



Junge Nierenkranke
Deutschland e.V.

Themen dieser Ausgabe

Die Zeiten ändern sich

Vorwort von Martin G. Müller

Der Verein sucht eine neue Vereinsführung

Stellenbeschreibung für den Posten des Vorsitzenden
und seines Stellvertreter

Meine Transplantation

Erfahrungsbericht von Stephanie Schrenker

Einladung zum Patienten, Arzt, Pflege Seminar

Zum Thema:

**Virusinfektionen und Impfungen
bei Dialysepatienten und
Transplantierten.**

**Vom 16.03. bis 19.03.06
in Dresden.**

*Programm und Einladung auf
www.junge-nierenkranke.de oder auf Anfrage.*

+++ JUNI - NEWS+++

Ausgabe Januar 2006

Die Zeiten ändern sich



Liebe Mitglieder und Leser.

Am Samstag den 21.01.06 fand die erste Vorstandssitzung in diesem Jahr statt. Der Vorstand traf sich mit gemischten Gefühlen, da Monikas angekündigter Rücktritt, die sonst so frohe Laune im Vorstand drückte. Die Stimmung fiel erst recht auf null, als auch unserer zweiter Vorsitzender Joachim Kaiser seinen Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen bekannt gab. Der Verein steht nun vor dem Problem, eine/n neue/n Vorsitzende/n und Stellvertreter/in finden zu müssen. Zum Glück machen Monika und Joachim noch bis Dresden wo beide Posten neu gewählt werden, weiter. Auch nach ihrem Ausscheiden sind beide bereit, ihre Nachfolger bei der Einarbeitung zu unterstützen.

Mit dem Ausscheiden von Monika und Joachim beenden die Leute ihre aktive Arbeit, ohne die unser Verein nie gegründet worden wäre. Wir werden auch mit neuer Führung, versuchen, ihre begonnene Arbeit erfolgreich fortzuführen.

In den Juni-News findet ihr eine Stellenbeschreibung für den Posten des Vorsitzenden. Wer Lust hat und reichlich Freizeit hat aktiv im Vorstand mitzuarbeiten, sollte sein Interesse schriftlich bei Monika Centmayer bekannt geben.

Nicht nur der Vorstand wird sich verändern, sondern auch die Juni-News.

Es wird eine neue Serie in den Juni-News geben. In dieser Serie werden Krankheiten vorgestellt, die einige von uns haben und über die man wenige Informationen findet. Bei den Berichten, die vorwiegend von Ärzten kommen sollen, wollen wir besonders darauf achten, dass sie für alle gut verständlich sind und wenig lateinische Fremdwörter enthalten.

Die Serie soll mit dem Thema Mittel-

meerfieber beginnen. Bei den Themen sind wir aber auf die Unterstützung und Hilfe der Ärzte angewiesen. Wenn einer dieser Personengruppe zu unseren Leser gehört, würden wir uns über eine Unterstützung zu verschiedenen Themen sehr freuen.

Nun wünsche ich euch allen viel Spaß beim Lesen der Juni-News.

Martin G. Müller

Der Verein sucht eine neue Vereinsführung.

Stellenbeschreibung für das Amt des Vorsitzenden und seines Stellvertreter

Aufgaben Vorsitzende/r

- Gesamtüberblick über die im Vorstand laufenden Aktivitäten
- Einladung zu den Vorstandssitzungen (i. d. R. 4/Jahr) und Leitung der Sitzungen, Korrekturlesen und Unterzeichnen der Protokolle
- Einladung zu Mitgliederversammlungen (i. d. R. 1/Jahr) und Leitung der Versammlung, Korrekturlesen und Unterzeichnen der Protokolle
- Angelegenheiten des Amtes **g e r i c h t s** (Satzungsänderungen / neue Vorstandsmitglieder) und des Finanzamtes (neuer Freistellungsbescheid / Steuererklärung), gemeinsam mit dem stv. Vorsitzenden.
- Repräsentative Aufgaben, d. h., der Vorsitzende sollte sich bei möglichst vielen Vereinsveranstaltungen zeigen.

Finanzen:

Die Einnahmen des Vereins bestehen aus vier Säulen:

a) Mitgliedsbeiträge – werden unterschieden nach Beiträgen von ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern sowie nach Beiträgen von Fördermitgliedern. Der Einzug erfolgt durch den Kassenführer, einige Mitglieder überweisen den Beitrag. Ab 2006 wird der Kassenführer auch das Mahnwesen vollkommen eigenständig überneh-

men.

b) Spenden

Die Spendenanfragen sollten unbedingt vom Vorsitzenden gestellt werden. Der Unterschriftstitel „Vorsitzende/r“ kann entscheidend sein, ob eine Anfrage überhaupt bearbeitet wird oder nicht. Kommt eine Spendenzusage, ist dies dem Kassenführer inkl. Adresse mitzuteilen, damit dieser die Zuwendungsbestätigung schreiben kann.

c) Zuschüsse von Krankenkassen

Die zurzeit größte Einnahmequelle sind die Zuschüsse der Krankenkassen. Diese sind nur aufgrund von Zuschussanträgen erhältlich, die genauestens auszufüllen und mit diversen Anlagen zu versehen sind. Die Anträge sind jeweils bis spätestens zum 31.12. eines Jahres (Posteingang) für das Folgejahr zu stellen. Diese Aufgabe wurde bisher von dem Stv. Vorsitzenden und der Vorsitzenden gemeinsam erledigt. Dieses Vorgehen ist auch sinnvoll, weil die Arbeit sehr umfangreich ist und die Korrektheit der Anträge von immer größerer Bedeutung ist. Einen Teil der Unterlagen muss auch der Kassenführer bereitstellen. Um hier wirklich bestmögliche Antragsqualität und somit auch größtmögliche Zuschüsse zu erhalten, ist eine sehr frühzeitige Planung der Vereinsaktivitäten äußerst wichtig.

d) Geldzuwendungen von Gerichten

Dies ist eine Einnahmensäule, die bisher nicht erfolgreich war. In 2005 habe ich erstmals alle Landgerichte in Deutschland angeschrieben mit der Bitte um Aufnahme in die Liste zum Erhalt von Geldzuwendungen. Diese Geldzuwendungen sind Straftätern auferlegte Bußgelder an gemeinnützige Einrichtungen. In diese Liste gemeinnütziger Einrichtungen kann man sich aufnehmen lassen. ES gibt aber keine Einflussmöglichkeiten, dann auch wirklich bedacht zu werden. Sofern hierdurch ein Geldeingang zu verzeichnen ist, muss umgehend eine Mitteilung an das entsprechende Gericht erfolgen, dass dieses Geld eingegangen ist. Im Januar müssen alle Gerichte ein Schreiben erhalten mit der Mitteilung, ob der Verein Geldzuwendungen erhalten hat und wenn ja, in welcher Höhe. Wenn nach zwei Jahren kein Geldeingang zu verzeichnen ist, wird der Verein automatisch wieder aus der Liste gestrichen. Die mit dieser Einnahmensäule verbundene Arbeit kann auch an den Kassierer übertragen werden.

Laut Vereinsrecht haftet der Vorsitzende für alle Vereinsangelegenheiten nicht nur mit dem Vereinsvermögen, sondern auch mit seinem Privatvermögen. Daher ist es empfehlenswert, dass der Vorsitzende die Erstprüfung aller Rechnungen übernimmt und dann die geprüften Rechnungen an den Kassierer zur Überweisung weiterleitet.

Mitgliederdatei / Mitgliederbetreuung

Die jetzige Amtsinhaberin führt auch die Mitgliederdatei und betreut die Mitglieder. Mitgliederbetreuung heißt, bei Fragen und Problemen wenden sich die Mitglieder an sie. Diese Arbeit kann aber auch von einem anderen Vorstandsmitglied übernommen werden.

Die Mitgliederdatei zu führen beinhaltet folgende Aufgaben:

1. neues Mitglied in die Datei eintragen
2. dem Kassierer Adresse, Tel., Email und ggf. Bankverbindung und Art der Mitgliedschaft (ordentl. Außerordentl. FöMi) für den Beitragseinzug mitteilen
3. dem Marketingbeauftragten Namen und Email oder Adresse für die Juni-News mitteilen
4. der Geburtstagskartenversenderin Adresse, Geburtsdatum und Art der Mitgliedschaft für den Geburtstagskartenversand mitteilen.
5. In der Mitgliederdatei notieren, ob das Mitglied in die allgemeine Adressliste aufgenommen werden will
6. In der Mitgliederdatei notieren, ob das Mitglied die Zeitschrift „Der Dialysepatient“ abonnieren will. Wenn ja, dann in eine Bestellliste eintragen, die viermal jährlich auf schriftliche Anforderung an den DD (jetzt BN e. V.) geschickt / gefaxt wird. Die Zeitschriften müssen ebenfalls vierteljährlich bezahlt werden. Die Rechnung erhält der Kassierer.
7. Zweimal im Jahr fordert der BN e. V. einen Mitgliedsbeitrag für die Mitgliedschaft von Juni-de im BN e. V.. Dazu muss ebenfalls ein Formular ausgefüllt werden, von dem ein Exemplar der BN e. V.

zurück erhält und ein Exemplar der Kassierer zur Bezahlung des Beitrags.

8. Das neue Mitglied erhält ein Begrüßungsschreiben sowie aktuelle Unterlagen (z. B. Flyer, Terminkalender, Seminar Einladung, Musterexemplar Juni-News usw.)
9. Etwa vierteljährlich sollten alle Vorstandsmitglieder eine aktuelle Mitgliederliste erhalten.
10. Zum Ende des Jahres erhalten alle ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder, sowie einige Fördermitglieder (Erläuterungen hierzu mündlich) eine aktuelle Mitgliederliste mit der Mitgliederpost.

Projekte

Die jetzige Amtsinhaberin organisiert auch einen Großteil der Projekte.

Diese Arbeit muss aber nicht vom Vorsitzenden erledigt werden, sondern kann auch an andere Vorstandsmitglieder übertragen werden. Es ist auch nicht zwangsläufig erforderlich 3 Seminare im Jahr durchzuführen.

Kontakte

Die jetzige Amtsinhaberin hat regelmäßige Kontakte zu anderen Vereinen, zu verschiedenen Dialysen usw. Diese Aufgabe wird jedoch nach und nach vom neuen Vorstandsmitglied für Koordination und Kooperation „Gunther Fischborn“ übernommen werden.

Allgemeine Anmerkung:

Dies ist eine grobe Übersicht, die sicher nicht 100 Prozent vollständig ist. Es fallen auch immer wieder kleinere Arbeiten an, die sich zwischendrin ergeben. Grundsätzlich sei gesagt, Vorstandsarbeit ist kein Hexenwerk. Sicher muss mein/e Nachfolger/in erst in die Aufgabe hineinwachsen. Dazu besteht aber auch die Zeit, da wir bisher immer versucht haben, frühzeitig zu planen und zu organisieren. Das heißt, bei Übernahme der Arbeit im März, ist das erste Seminar bereits abgeschlossen, das zweite Seminar wird zu 90 Prozent organisiert sein und das dritte Seminar liegt in den Händen von Thomas Lehn und Martin Müller und erfordert vom Vorsitzenden daher auch nur einen Minimaleinsatz.

Erinnerung

Liebe Mitglieder, in der Weihnachtspost wurden Fragebogen verschickt, mit diesen wollen wir herausfinden, wie unsere Angebote und Arbeit bei euch allen ankommt. Wir bitten euch die Bogen auch auszufüllen und zurückzusenden, denn nur so ist es uns möglich, die Vereinsangebote sowie die Vereinsarbeit, an euren Wünschen zu orientieren.

Das Letzte

Beerdigung aus Spaß für 75 Euro

In den Niederlanden kann man sich jetzt aus Spaß beerdigen lassen. Ein Unternehmer bietet seinen Landsleuten für 75 Euro das zweifelhafte Vergnügen, eine Stunde lang in einem Sarg anderthalb Meter unter der Erde zuzubringen.

Wie die Online-Agentur Ananova berichtet, verfügt der Sarg über eine Sauerstoff-Versorgung, einen Panik-Knopf und eine Internet-Kamera. Auf diese Weise können Freunde und Verwandte von ihrem Computer aus den Beerdigten beobachten. Hinter der Geschäftsidee steckt der niederländische Entertainer Eddy Daams.

Quelle: Ärzte Zeitung

Meine Transplantation

Erfahrungsbericht von Stephanie Schrenker

Am 30.06.05 war für mich ein stressiger Abend. Nach der Schule bin ich auf die Straßenbahn und danach auf meine S-Bahn nach Bietigheim gerannt, die ich gerade mal noch so bekommen habe.

Ich bin reingesprungen, da gingen auch schon die Türen zu und ich dachte so bei mir: "Wow, gerade noch mal gut gegangen!"

Da klingelte mein Handy und ich dachte, es wäre eine Freundin, die noch etwas mit mir trinken gehen wollte, doch es war Max mein Mann.

Er war ganz aufgewühlt und fragte wo bist du, bist du noch in Stuttgart und ich gab ihm zu Antwort: "Nein, ich sitze in der S-Bahn irgendwo zwischen Hauptbahnhof und Nordbahnhof!"

Er meinte nur zu mir: "Steig aus, du musst zurück, du musst ins Katharinenhospital, die haben eine Niere für dich".

Die warten auf dich, habe ich glaube ich schon gar nicht mehr registriert. In diesem Moment kam ich mir vor wie vor meiner ersten Rollen in einem großen Film, ich war so aufgeregt und Stolz zugleich, Stolz auf mich selbst, dass ich es geschafft hatte so lange zu warten. In diesem Film tat alles das schön brav, was man von mir verlangte.

Als ich am Nordbahnhof ausgestiegen bin, habe ich erst einmal ein paar Leute angerufen, die mir sehr wichtig waren und ich dachte, dass sie das Recht auf diese Nachricht hatten, während ich auf die S-Bahn zum Hauptbahnhof wartete.

Als die S-Bahn kam, stieg ich ein, ohne großartig nachzudenken, ja ich hatte das Gefühl, mein Denken war momentan ganz blockiert oder sogar abgeschaltet.

Am Hauptbahnhof beschloss ich, dass kleine Stück noch zu Fuß zu gehen. Am KH angekommen sah ich, dass der Haupteingang schon geschlossen war, was um kurz vor zehn ja auch kein Wunder war. Ich klingelte und die schickten mich zur Jägerpforte und ich lief los, ohne auf weitere Erklärungen der Dame zu hören. Ich wusste nur so viel, es musste die nächste Straße links rein sein, dort war auch das Transplantationsbüro! Nach einmal Nachfragen hatte ich die Jägerpforte schließlich gefunden und ich erklärte dem Pförtner genau, warum ich hier bin und wo ich hin soll und dann fragte ich ihn noch, ob er Raucher ist, doch er verneinte.

Jetzt war ich wieder auf mich alleine gestellt und mein Film ging weiter und ich wusste nicht, wie er enden würde! Ich wusste nur, dass ich jetzt eine wahnsinnige Lust auf eine Zigarette hatte und dabei genau wusste, dass

es die Letzte seien, würde. Doch im Moment sah es damit echt schlecht aus. Ich lief weiter, bis ich den vom Pförtner markierten Eingang erreicht hatte. Ich klingelte und erklärte wieder meine Situation, was ich diesen Abend schon ein paar mal getan habe, bis ich endlich an dem Punkt angelangt war, an dem man mich erwartete, nämlich auf der Intensivstation (M 1)! Man bat mich, draußen noch ein wenig Platz zu nehmen, da noch nicht alle Vorbereitungen getroffen worden waren.

Als ich da so saß und wartete war mein Kopf fast wie leer, das Einzige woran ich denken musste waren die Erdbeerküchlein, die ich Morgen in die Schule bringen sollte, da wir die Vorbereitungen für die dies jährige Abschlussklasse zu machen hatten. Ich überlegte, wie ich die Küchlein trotzdem noch fertig bekommen könnte, ohne selber dabei anwesend sein zu müssen.

Auf einmal ging die Aufzugtür auf und Max kam raus. Er war aufgedreht, wie ich ihn sonst noch nie gesehen hatte und ich sagte: "Max, setz dich doch hin, gelaufen bist du doch genug!" Darauf erwiderte er nur: "Nein, nein, ich kann nicht ich muss stehen und ich muss laufen, jetzt und hier, lass mich doch stehen". Ich bettelte Max um eine einzige Zigarette an und sagte zugleich, dass dies doch eh meine Letzte sein würde. Schließlich gab er mir die Zigarette und ich rannte damit nach unten, um die letzte Zigarette in aller Ruhe und ohne Stress zu genießen. Doch nach der Hälfte hatte ich mein Verlangen gestillt und ich drückt sie aus und ging wieder brav nach oben. Doch die ganze Zeit ging mir durch den Kopf, ob ich die TPL machen sollte oder doch lieber nicht? Noch kam mir das alles vor wie ein Spiel, wo man nicht wusste, wer gewinnen und wer verlieren würde.

Nach wenigen weiteren Minuten des warten's kam ein junger Pfleger aus der Glastür und begann mich über die OP aufzuklären und was alles dabei passieren kann. In diesem Moment unterbrach mein Film und ich begann zu überlegen! Will ich das überhaupt und ist es das Wert, habe ich mit Dialyse nicht gut gelebt??

Tausend Gedanken schossen mir jetzt durch den Kopf, zum Beispiel, dass mein Bauchfell immer schlechter wurde und ich merkte, dass ich mich jetzt jetzt zusammenreißen muss, wenn das alles glatt über die Bühne gehen sollte! Mit meinen Gedanken bin ich

um Jahre zurückgegangen und dabei habe ich gemerkt, wie viel Glück ich im Leben gehabt hatte, also dachte ich bei mir: "Warum soll dann ausgerechnet heute etwas passieren"!! Also nahm ich diesen Wisch und unterschrieb ihn, wobei ich kaum hinschauen konnte, womit ich meine Einwilligung für die Transplantation gegeben hatte.

Nach kurzer Zeit wurde ich in die Intensivstation in ein Bett gebracht und es wurden erst mal sämtliche Untersuchungen durchgeführt. Max war die ganze Zeit an meiner Seite, ich glaube es war so ein Uhr, als er ging, in diesem Moment hatte ich nämlich absolut keine Zeitvorstellung mehr. Dann versuchte ich zu schlafen, was mir leider nicht gelang, da ich langsam immer aufgeregter wurde. Gegen halb drei kam ein Pfleger und meinte: "Er bräuchte jemanden, der nicht schlafen könne". So kam Max und brachte mir noch sämtliche Dinge wie Zahnbürste u.s.w. und um kurz nach drei musste er dann wieder gehen um einen letzten Zug zu erwischen. Ein wenig bin auch ich dann noch eingeschlafen, nach dem ich eine Beruhigungstablette bekommen hatte, doch die Nacht war kurz!!

Zum Frühstück bekam ich eh nichts und so um zwanzig vor neun haben sie mich dann für den OP geholt und langsam wurde mir immer bewusster, dass nun ein neues Leben beginnen würde! Ob es jedoch so werden würde, wie ich es mir vorgestellt hatte, das würde sich erst nach der OP herausstellen. Angst und Glück waren bei mir nun auf einer Wellenlänge, darum wusste ich auch nicht, auf was ich mehr achten sollte, so beschloss gar nicht groß nachzudenken und schlief von der Narkose ziemlich schnell ein.

Als ich wieder zu mir kam, war ich schon wieder auf der Intensivstation und spürte genau, wo die Niere saß, da ich wahnsinnige Schmerzen hatte. Man hatte mir mitgeteilt, dass die Niere schon auf dem OP- Tisch ihre Arbeit aufgenommen habe, als ich das gehört habe, dachte ich: "Du hast alles überstanden jetzt geht nichts mehr schief, wenn du nur ganz fest daran glaubst". Ein neuer Lebensabschnitt war geschafft.

Nach einer weiteren Stunde Schlaf war ich ziemlich fit und hatte das Bedürfnis mit Menschen zu sprechen, die mir nah standen. Ziemlich viele

wunderten sich nach so kurzer Zeit über meinen Anruf, da sie dachten, dass ich nun erst mal viel schlafen würde, da haben sie sich ganz schön in meiner Energie getäuscht. Am zweiten Tag musste ich gleich aufstehen und ans Waschbecken sitzen, was mir gar nicht gut gefiel, da dass die Schmerzen vergrößerte, aber ich bekam ja auch Schmerzmittel. Als der zweite Tag um war, viel mir auf, dass ich Todmüde war und schlief ziemlich schnell ein. Die nächsten 4 Tage auf der Intensivstation habe ich fast nur geschlafen und gemerkt, wie dringend mein Körper den Schlaf benötigte! Egal, wer zu Besuch da war, ich registrierte es meistens nur kurz und freute mich darüber. Doch nach 4 Tagen konnte ich den Tag mit Mittagsschlaf durchstehen und konnte mich noch mehr über den Besuch freuen. Es kam sogar eine Freundin von mir auf der Intensivstation vorbei und ich habe mich wahnsinnig gefreut. Jeder der mich gefragt hatte, wie es weitergehen würde, dem gab ich eine Antwort eben so gut ich konnte.

Auf der Intensivstation wurde mir noch der Blasenkateter entfernt, so dass ich jetzt nur noch 2 von den Dingen hatte. Die Nierenfistel (Nifi), also der Katheter der direkt in die Niere führt und die Blasenfistel (Pufi), die vom Unterbauch (Blase) eingeführt worden war.

Nach 6 Tagen wurde ich von der Intensivstation auf Normalstation verlegt, auf die M11 die gerade ganz neu renoviert worden war. Was immer mir schwer fiel, in allem wurde ich von den Schwestern und Pflegern der Station unterstützt, wenn nicht gerade zu viel Stress war. Am Anfang hatte ich zwar noch mit Durchfall zu kämpfen, doch der löste sich mit der Zeit auch in Luft auf. So langsam merkte ich wie es Tag für Tag besser wurde, was sich sicherlich auch durch die Krankengymnastik bemerkbar machte. Am ersten Tag der Krankengymnastik stand ich nur auf, und verzog wahrscheinlich ganz schön das Gesicht, wegen dem Schmerz. Am zweiten Tag der Krankengymnastik lief ich schon den Gang der Station entlang, erst einmal dann zweimal und schließlich immer häufiger in die Patientenküche zum Kaffee holen, natürlich habe ich auch Monika gefragt, wenn sich die Gelegenheit gerade geboten hat, ob ich was mitbringen soll.

Nach einer Woche wollte die Krankengymnastin Treppen mit mir stei-

gen, da habe ich dann gleich zwei Stockwerke am Stück geschafft, was mich unheimlich stolz gemacht hat. Als mir die Treppen zu langweilig waren und ich es von Erdgeschoss in den 4. Stock schaffte, sind wir raus in die Parkanlage gegangen. Wenn es dann aber leicht bergauf gegangen ist, wurde mir wieder bewusst, dass ich ja gerade erst frisch operiert worden war. Als ich irgendwann so wahnsinnige Rückenschmerzen hatte, bekam ich sogar noch Massagen verschrieben und der Masseur hat seine Arbeit wirklich gut gemacht, auch wenn er noch ziemlich jung war!

In dieser ganzen Zeit auf der M11 hatte ich immer wieder Probleme mit meinen Kathetern, da die sich alle hübsch fein nacheinander entzündeten, was ich nicht ganz so lustig finden konnte, da es doch etwas wehtat. Ich glaube wegen den blöden Kathetern habe ich die meisten Schmerzmittel gebraucht und nicht wegen der eigentlichen OP der Nierentransplantation. Es gab eine Zeit da kam aus der Niefi mehr und es gab eine Zeit da kam aus dem Pufi mehr und genau aus diesem Grund musste ich etwas öfter zum Urologen, so dass die mich mit der Zeit kannten. Nach dem Urin aus der Austrittsstelle der Nifi kam, fand ich das nicht mehr lustig und sagte der Schwester bescheid. Irgendwann bei der Visite meinte Dr. Hasche zu mir: "Das Ding kommt raus, dann kann es auch keine Probleme mehr bereiten"! Noch am gleichen Tag wurde mir der Nifi-Katheter gezogen und ich hoffte, dass die Welt jetzt in Ordnung wäre, was weit gefehlt war. Kaum 2 Tage später begann mein Blasenkateter unheimlich zu schmerzen und so landete ich wieder beim Urologen, doch der Katheter sollte noch ein wenig drin bleiben, da ich ja noch nicht einmal mit dem Blasentraining angefangen hatte.

Nach 2 Tagen kam ich noch mal zum Urologen runter, da ich diese Befestigung zwischen Niere und Blase raus bekommen sollte, da der Übergang zur Blase jetzt stabil genug seinen sollte. Ich hatte wahnsinnigen Schiss, vor diesem kurzen Eingriff, doch diese Angst hatte sich überhaupt nicht gelohnt. Den schon nach 30-40 Sekunden, war das Ding draußen. Glücklicherweise gut überstanden zu haben, ging es mit einem großen Hunger zurück auf die Station, wo das Mittagessen und meine Eltern schon warteten.

Nun ging es mir schon so gut, dass ich meinte, Bäume ausreißen zu können und jeder Tag ging unwahrscheinlich schnell rum. Mein Kreatinin schwankte mittlerweile zwischen 0,8-0,9. Als ich dann noch gesagt bekam, dass ich spätestens in einer Woche nach Hause könne, war ich überglücklich und sogar ein wenig Stolz, das alle ohne eine Abstoßung so gut überstanden zu haben. An dem Tag, an dem ich gehen durfte, bekamen die Schwestern von meiner Mutter einen Kuchen, über den sie sich wahnsinnig gefreut hatten. Man könnte es auch als Entschädigung sehen, für die viele Rennerei, die sie mit mir hatten.

Nach ca. 3 Wochen gaben meine Freundinnen eine Party für mich, die natürlich der neuen Niere (Cinderella) gelten sollte. Das schöne Schild von meinen Freundinnen bewahre ich noch heute mit Stolz bei mir auf und jedes Mal, wenn ich darauf schaue, werde ich an etwas Unbeschreibliches erinnert.

Nach ca. 3 Monaten war ein kleiner Ausrutscher meines Kreatinins, da es kurzfristig auf 1,4 gestiegen war. Die Ärzte schlugen natürlich gleich Alarm, doch am Ende war es doch nichts. Im KH wurde mein Krea gemessen und war 1,1 und so konnte ich beruhigt wieder entlassen werden. Mein Krea hat sich nun so bei 1,0-1,3 eingependelt.

Heute nach 4,5 Monaten kann ich sagen, dass ich momentan einen stabilen Zustand habe und ich hoffe, dass es so bleibt, auch wenn gewisse Medikamente in nächster Zeit abgesetzt werden.

Das Letzte II

Der Duft der Frauen

Der Körpergeruch einer Frau wirkt während der verschiedenen Phasen ihres Zyklus unterschiedlich anziehend auf Männer: In der fruchtbaren Zeit um den Eisprung herum ist der Duft am angenehmsten, während der Menstruationsphase am unangenehmsten, so Jaroslav Flegr und seine Kollegen aus Prag ("Ethology" 112, 2006, 81).

Sie hatten zwölf Frauen gebeten, während der verschiedenen Zyklusphasen jeweils 24 Stunden lang Watte pads unter den Achseln zu tragen. Alles, was den Geruch verändern kann, wie stark gewürztes Essen, Hormonpräparate, Parfüms oder Sex, war für diese Zeiten tabu.

Die Watte pads wurden 42 Männern vorgesetzt, die daran schnüffeln und Attraktivität, Intensität, Weiblichkeit und Gefälligkeit des Geruchs beurteilen sollten. Die Proben, die aus der fruchtbaren Zeit zwischen dem 7. und dem 14. Tag des Zyklus stammten, wirkten auf die meisten Männer angenehmer als die aus den anderen Zyklusphasen. (ddp.vwd)

Quelle: Ärzte Zeitung

Pressespiegel

ZDF-Programmschwerpunkt Organ spende / Magazinbeiträge, Dokumentationen, Spielfilm und Fernsehfilme zum Thema

26.01.2006 - 15:41 Uhr, ZDF Mainz (ots) - Mehrere tausend Menschen in Deutschland warten jährlich auf ein Spenderorgan – viele von ihnen vergeblich, obwohl die Mehrzahl der Deutschen dem Thema positiv gegenübersteht und mit einer Organentnahme nach dem Tod einverstanden wäre. Mit einem Programmschwerpunkt vom Montag, 30. Januar, bis Mittwoch, 1. Februar 2006, will das ZDF einen Beitrag zu der wichtigen öffentlichen Diskussion über das Thema leisten und in vielen Sendungen das Interesse der Zuschauer wecken und drängende Fragen klären.

Die Palette der Sendeformen reicht von Interviews mit Betroffenen und Experten über dokumentarische Beiträge bis zu fiktionalen Produktionen. Die Zuschauer erfahren von der schwierigen Wartezeit auf ein Spenderorgan und vom Geschenk eines neuen Lebens nach der Transplantation. Sie erhalten wissenswerte Informationen rund um den Organspendeausweis und sind am Montag, 30. Januar, über mehrere Sendungen – vom "ZDF-

Morgenmagazin" bis "WISO" – live dabei, wenn im Uni-Klinikum Essen eine Niere von einem lebenden Spender auf einen Patienten übertragen wird. Auch der schwierige Bereich der illegalen Organspenden wird nicht ausgeblendet.

Der mit Julia Stemberger, Friedrich von Thun und Jan Josef Liefers prominent besetzte Fernsehfilm "Die Entscheidung" von Nikolaus Leytner schildert am Montag, 30. Januar, um 20.15 Uhr das moralische Dilemma eines Elternpaares, dessen einziges Kind ein Spenderorgan benötigt, das jedoch nur auf illegalem Weg rechtzeitig zu beschaffen ist. Um ein ähnliches Thema geht es in dem amerikanischen Spielfilm aus dem Jahr 2002, der um 22.15 Uhr auf dem Programm steht. In "John Q – Verzweifelte Wut" spielt Denzel Washington einen Familienvater, der verzweifelt versucht, seinem Sohn eine Herztransplantation zu ermöglichen. Als der Arzt die Operation ablehnt, weil die Krankenversicherung die Kosten nicht übernimmt, versucht John die Behandlung durch Geiselnahme zu erzwingen.

Im Einzelnen greifen am Montag, 30. Januar, folgende Sendungen das Thema auf: "ZDF - Morgenmagazin" (5.30 Uhr), "Volle Kanne – Service täglich" (9.05 Uhr), "drehscheibe Deutschland" (12.15 Uhr), "ZDF- Mittagmagazin" (13.00 Uhr), "heute in Europa" (16.00 Uhr), "hallo Deutschland" (17.15 Uhr), "Leute heute" (17.45 Uhr), "heute" (19.00 Uhr), "WISO" (19.25 Uhr), der Fernsehfilm "Die Entscheidung" (20.15 Uhr), "heutejournal" (21.45 Uhr), der amerikanische Spielfilm "John Q – Verzweifelte Wut" (22.15 Uhr) und die Dokumentation "Gekauftes Leben – Organe aus der Dritten Welt" (0.20 Uhr).

Am Dienstag, 31. Januar, beschäftigen sich das "ZDF - Mittagmagazin" (13.00 Uhr), "heute in Europa" (16.00 Uhr) und das Magazin "Frontal 21" (21.00 Uhr) mit dem Schwerpunktthema, am Mittwoch, 1. Februar, die Sendungen "ZDF-Mittagsmagazin" (13.00 Uhr), "heute in Europa" (16.00 Uhr), "ZDF.reporter" (21.00 Uhr) und "Johannes B. Kerner (22.45 Uhr). Den Schlusspunkt des ZDF-Programmschwerpunkts bildet am 1. Februar um 0.35 Uhr Rainer Erlers Fernsehfilm "Fleisch", der sich schon 1979 auf packende Art und Weise mit dem Thema auseinander

setzte.

Quelle: Presseportal

Noch herrscht in Deutschland Ratlosigkeit, wie mit dem Thema Lebendspende umgegangen werden sollte

18.01.2006 Quelle Ärzte Zeitung

Manchmal schafft nur Anonymität den Rahmen, den Menschen brauchen, um über ihre Ängste und Sorgen im Zusammenhang mit medizinischen Behandlungen zu sprechen. Seit für Nieren- und Leberkranke immer häufiger Lebendspender im Familien- oder engen Freundeskreis gesucht werden, diskutieren Mitarbeiter von Selbsthilfegruppen oft anonym am Telefon oder per E-Mail mit potentiellen Spendern, Empfängern und den Angehörigen über deren Sorgen.

Eine 30jährige potentielle Teilleber- Spenderin fühlt sich in der Zwickmühle: "Ich könnte meinem Bruder das Leben retten, aber ich habe einen kleinen Sohn und bin alleinerziehend. Ich bin ratlos."

Weitere Infos:
<http://http://www.aerztezeitung.de/docs/2006/01/18/008a0203.asp?cat=/medizin/transplantation>

Wann lohnt sich das Warten auf eine optimale Spenderniere?

18.01.2006 Quelle Ärzte Zeitung

Über 40jährige mit langer Wartezeit profitieren auch von nicht optimalen Spendernieren / Studie mit über 100 000 Nieren-Patienten

Menschen mit Nierenversagen leben im Durchschnitt länger, wenn sie eine neue Niere erhalten, als wenn sie dialysiert werden: Ab dem 18. Monat nach der Operation können Empfänger einer Spenderniere - verglichen mit Patienten der Warteliste - mit einem Überlebensvorteil rechnen. Doch es gibt nicht immer gleich eine optimale Niere. Wann ist es günstig, zu warten?

Weitere Infos:
<http://www.aerztezeitung.de/docs/2006/01/18/008a1101.asp>

Spruch des Monats

Am schwersten lernt man im Leben, welche Brücken man benutzen und welche man abbrechen soll.

Termine

- 16-19.03.2006 Seminar. Infektion Dresden mit Mitgliederversammlung
- 25. bis 26.03.2006 BN e.V.: Tag der Arbeitskreise
- 01.04.2006 Vorstandssitzung
- 06-05-2006 Regio BaWÜ und Pro Niere e.V. Vortragsnachmittag Stuttgart
- 25. bis 28.05.2006 BN e.V. Patientennetzwerk Seeheim Jugendheim
- 01.06. bis 04/05.06 Seminar Transplantation aktuell. 2006 Biedenkopf 5 jähriges Jubiläum Juni-de
- 03.06.2006 Bundesweiter Tag der Organspende
- 15.07.2006 Vorstandssitzung
- 05/06.08.2006 Regio BaWü: Grillfest mit Vortrag ???
- 20. bis 27.08.2006 Aktiv-und Wellnesswoche
- 16. bis 22.09.2006 Deutsche Nierenstiftung: Nierenwoche, bundesweit mit verschiedenen Angeboten
- 05. bis 08.10.2006 Seminar Coping-Bewältigungsstrategien bei Stress chronischer Krankheit und deren Folgeauswirkungen. Saarland
- 14.10.2006 BN e.V. und aktion Niere Europäischer Tag der Organspende Mainz
- 21.10.2006 Vorstandssitzung
- 11.11.2006 Regio Saarland: Vortragsnachmittag Püttlingen
- 09.12.2006 Regio BaWü: Jahresabschlussfeier Region Stuttgart

Impressum

IMPRESSUM

Juni-News ist die monatliche Informationsschrift des Vereins „Junge Nierenkranke Deutschland e.V.“

Redaktion: Martin Müller

Layout: Martin Müller nach einer Idee von Paul Dehli

Beiträge: Die Redaktion freut sich über jeden Beitrag, behält sich aber das Recht vor, Beiträge zu kürzen oder zu korrigieren. Mit der Überstellung der Beiträge an die Redaktion räumt der Verfasser Juni-News alle Veröffentlichungsrechte ein.

Haftung Autoren:

Für den Inhalt von eingesandten Berichten und die verwendeten Informationen sind die jeweiligen Autoren alleine verantwortlich, die Redaktion Juni-News sowie der Verein Junge Nierenkranke Deutschland e.V. trägt keine Verantwortung für Verletzung von Rechten Dritter. Eventuelle Schadensansprüche sind daher an die Autoren zu richten und nicht an den Verein Junger Nierenkranker Deutschland e.V.

Autoren dieser Ausgabe:

Martin G. Müller
Monika Centmayer
Stephanie Schrenker

Redaktionsanschrift:

Junge Nierenkranke Deutschland e.V.
Klausnerstr.8
66115 Saarbrücken
Tel: 0681/ 41717 23 - 4162829
E-Mail: Martin.Mueller@junge-nierenkranke.de

Spendenkonto:

Konto-Nr. 4798929
BLZ: 66650085
Bei der Kreissparkasse
Pforzheim - Calw